

auseinander, deren Reihenfolge keineswegs eindeutig feststeht¹⁾. Gegenüber den nur undeutlich erfaßbaren Begriffen bei Langer ist es jedoch möglich, viel deutlicher nachweisbare und hörbare rhythmische Gliederungen in den Orgelwerken Bachs nachzuweisen.

Zu den rhythmisch interessantesten Stücken aus Bachs jüngeren Jahren gehört die bekannte Tokkata *d*-moll (Ges.-Ausg. der Bach-Gesellschaft, Bd. XV, S. 267). Schon die originalen Tempobezeichnungen, die zwischen „Adagio“ und „Prestissimo“ oft unmittelbar wechseln, lassen die äußerste Gefühlsspannung erkennen, die Bach hier ausdrücken wollte. Derart gesteigerte Tempoangaben waren vor allem durch die Affektdarstellungen der Oper in der Barockzeit aufgekommen²⁾. Die Unterbrechung der Triolenbewegung in Takt 4 des folgenden Beispiels durch zwei Sechzehntel (—) wirkt als Aufhalten der Bewegung, d. h. als Spannung oder Stauung:



In Takt 15 ist ein synkopiertes Nachschlagen der linken Hand in kleinsten Notenwerten zu finden:

¹⁾ Vgl. Hermann Keller, Unechte Orgelwerke Bachs. Bach-Jahrbuch 1937, S. 61 f.

²⁾ Vgl. H. Chr. Wolff, Die Venezianische Oper, S. 125.